

PRO RAETIA WIDMET SICH DEM THEMA ZWEITWOHNUNGEN

Die Landtagung des Vereins Pro Rätia stellte in Falera am Samstag das Thema «Erstwohner-Zweitwohner» ins Zentrum



Reto Fehr, Norbert Hörburger, Marcus Caduff, Claudia Troncana, Vreni Müller-Hemmi und Johannes Flury (von links) an der Diskussion in Falera.

Bild zVg

pr. Die unterschiedlichen Standpunkte wurden an der Tagung verhandelt – und mögliche Wege für eine bessere Zusammenarbeit vorgestellt.

Das Verhältnis zwischen Einheimischen und Zweitwohnungsbesitzern bestimmt seit einiger Zeit immer wieder die Diskussionen in Graubünden. Während sich Gemeinden und Tourismusorganisationen vor dem Problem sehen, teils in die Jahre gekommene Infrastrukturen finanzieren respektive erneuern zu müssen, werden Besitzer und Besitzerinnen von Zweitwohnungen oftmals mit steigenden Abgaben konfrontiert. Woher dieses Spannungsfeld kommt, welche Aspekte es beinhaltet und wie damit umgegangen werden kann, stand im Zentrum der jährlichen Landta-

gung des Vereins Pro Raetia vom Samstag und Sonntag in Falera.

Falera war deshalb ein besonders geeigneter Ort für die Diskussion, weil es mit rund 80 Prozent den höchsten Anteil Zweitwohnungen im ganzen Kanton besitzt. Sandra Chistell Omlin, Mitglied des Gemeindevorstandes, betonte in ihrem Grusswort die hohe Bedeutung des Tourismus für die lokale Wirtschaft. Während den Spitzenzeiten wachse die Einwohnerzahl von 600 auf bis zu 4000 Menschen an, und die Infrastruktur müsse sich nach dieser Grösse richten. «Und doch ist Falera auch ein Bauerndorf geblieben, wo noch immer neun Betriebe ansässig sind.»

Aus verschiedenen Blickpunkten stellten Vreni Müller-Hemmi und Claudia Troncana

die Zweitwohnungsproblematik dar. Erste ist Präsidentin der IG Tujetsch, in der sich über 250 Zweitwohnungsbesitzer organisiert haben. Der Verein besteht seit 2015 und entstand unter anderem als Reaktion auf ein neues Tourismusgesetz, das zu höheren Abgaben vonseiten der Zweitwohner führte. Ziel sei es nicht, diese rückgängig zu machen, sondern künftig einen besseren Dialog zwischen Gemeinde und Zweitheimischen zu ermöglichen, die so vermehrt Einfluss auf gewisse Entscheide nehmen könnten. Gemäss alt Nationalrätin Müller-Hemmi ist dieses Ziel bereits zu einem guten Teil erreicht worden.

Claudia Troncana war bis Ende 2016 Gemeindepräsidentin von Silvaplana und damit eng mit der Problematik vertraut. Sie schilderte den langen Weg, der das schliesslich abgelehnte Gesetz für eine Lenkungsabgabe auf Zweitwohnungen in ihrer Gemeinde nahm. Mit eindrücklichen Zahlen erklärte die alt Grossrätin, wie das Verhältnis zwischen den Abgaben von Einheimischen und Auswärtigen an die Staatsfinanzen aussieht und welche Spannungen sich daraus ergeben. Sie sagte: «Wir wären froh gewesen, hätte es bei uns damals eine IG der Zweitwohnungsbesitzer gegeben.»

In der anschliessenden Podiumsdiskussion gesellten sich Marcus Caduff, designierter Bündner Volkswirtschaftsdirektor, Reto Fehr, Präsident IG Zweitwohnungseigentümer Flims, Laax, Falera, und Norbert Hörburger, Dozent an der HTW Chur, hinzu. Während Fehr sich dahingehend äusserte, dass Zweitwohnungsbesitzer als leichte Opfer für Gemeinden gelten, die mit steigenden Steuern und Abgaben ihre Finanzen aufbessern wollten, setzte Hörburger die Diskussion in einen grösseren Zusammenhang. Der alpine Tourismus sei einem starken Wandel unterworfen, zudem seien viele Zweitwohnungen demnächst sanierungsbedürftig. Über die Nachfolge der Eigentümer sei auch vieles im Unklaren. Caduff wiederum betonte die Bedeutung des Dialogs im lokalen Rahmen für eine Lösung des Konflikts. Eine aktive Rolle des Kantons sieht er aber nicht als zielführend an.

Yvonne Brigger, Geschäftsführerin der Interessengemeinschaft Tourismus Graubünden, stellte in ihrem abschliessenden Referat mögliche Lösungen vor, wie Zweitwohner besser in die Entscheidungsfindung involviert werden könnten. Auch sie plädierte dafür, den Weg des Dialogs zu suchen und diesen wenn irgend möglich zu institutionalisieren.

Der Verein Pro Raetia sehe sich als eine Organisation für Graubünden, die sich auch den relevanten Themen im Kanton annehmen wolle, sagte Vorstandsmitglied Andreas Victor Walser. Dementsprechend werde sich der Verein auch künftig mit dem Thema «Erstwohner-Zweitwohner» auseinandersetzen.